

etwas abwärts, nach dem gegenseitigen Ufer zu schwimmen; wobei sie freilich genöthiget sind, lange im Wasser zu bleiben, was man beabsichtigt. Um den Zug gehörig zu unterhalten, fährt man entweder mit einem Kahne längs den Horden hin oder es wadet einer oder der andere von den Leuten mit den Schafen hindurch und hilft, wo Nachhülfe nöthig ist.

In Franken soll man, wie man mir erzählt hat, folgende Gewohnheit haben, die Schafe zu nöthigen, längs dem Flusse hinabzuschwimmen. Man nimmt nämlich eine lange Stange und bohrt Löcher darein. In diese werden Bügel gebracht, die nicht größer sind, als daß sie den Hals des Schafes umfassen. In die Bügel werden so viel Schafe befestiget, als von erstern an der Stange sind. Um die Sache anschaulich zu machen, mag folgende ohngefähre Figur dienen.



Wenn nun in jeden Bügel ein Schaf mit dem Halse gebracht ist, so fassen zwei Männer, jeder an einem Ende, die Stange an und ziehen so vermittelst derselben die Schafe den Fluß herab. Man wiederholt die grausame Arbeit wohl noch ein oder ein paarmal. So muß denn nach und nach die ganze Heerde gleiche Wasserfahrt machen.

Zwar wird das Schwimmen auch nur in Teichen vorgenommen, ohne daß man weiter wäscht, allein hier wird die Wolle wohl kaum nothdürftig gereiniget werden können. Besser nähert man sich freilich dem Zwecke, wenn das Geschäft in Flüssen vorgenommen werden kann.

Ich will nicht in Abrede seyn, daß die Schafe in manchen Schäfereien wirklich wenig Schmutz an sich haben oder dieser von der Beschaffenheit ist, daß er sich leicht abspült, aber es ist doch anzunehmen, daß in der Regel schwerlich